

Traugott Fedtke

Als seinen künstlerischen Idealen kompromißlos verpflichtet, zuweilen in der Sache auch streitbar, so haben ihn seine vielen Schüler gekannt: Traugott Fedtke ist am 6. Februar in Einbeck gestorben. Sein Einsatz für den Wiederaufbau des Berliner Musiklebens nach dem Zweiten Weltkrieg hat auf viele und vieles prägend gewirkt, aber dieser Lebensabschnitt markiert schon die zweite Etappe einer erstaunlich vielseitigen künstlerischen Karriere.

Geboren wurde Traugott Fedtke als Sohn eines ostpreußischen Superintendenten im Jahr 1909. Seine Pennälerzeit, wie er sie nannte, brachte ihn dann schon häufig mit der Orgel in Berührung. Er beschloß, Kantor und Organist zu werden. Als Ausbildungsstätte hatte er sich selbstbewußt Leipzig ausgewählt, wo er tatsächlich Schüler so bedeutender Lehrer wie Straube, Martienssen und Knappertsbusch wurde.

Nach der Studienzeit führte ihn der Weg zurück ins ostpreußische Königsberg, wo er im Laufe der Zeit sich zur Zentralperson im öffentlichen Musikleben entwickelte. Als Dirigent an der Oper, als Kirchenmusiker, als Leiter des Bachvereins, als Orgel- und Glockensachverständiger, als Kirchenmusiker, nebenbei auch als gesuchter Konzertorganist und Mitarbeiter beim Rundfunk wurde sein Name schnell in ganz Deutschland bekannt.

Noch in den Kriegsjahren gelang es ihm – teilweise im Urlaub vom Militärdienst – das Königsberger Musikleben mit aufrechtzuerhalten.

Die Zerstörung seiner Kirche bei einem Bombenangriff beendete diese Aktivitäten. Fedtke wurde Kriegsgefangener und landete nach dem Krieg schließlich in Berlin. Mit ungebrochenem Eifer widmete er sich sofort der Reorganisation des Berliner Musiklebens. Er wirkte als Dirigent an der Berliner Staatsoper, hintereinander an verschiedenen Berliner Kirchengemeinden und als Leiter des städtischen Konservatoriums.

Seine große Sachkenntnis bei der künstlerischen Gestaltung von Orgelneubauten, die in den nach und nach wiederhergestellten Kirchen notwendig wurden, machten ihn zum gesuchten Berater. Viele Berliner Gemeinden verdanken ihre Instrumente seinem auf keine Ideologie festgelegten, sozusagen pragmatischen Geschmack.

Auch in Berlin gelang es Fedtke wieder, die großen Werke der Kirchenmusik unter teilweise provisorischen Bedingungen aufzuführen. Als Leiter des C-Seminars der Kirchenmusikschule hat er zudem auf viele junge Kirchenmusiker prägenden Einfluß ausgeübt. Die Berufung zum Professor an die Hochschule der Künste in den Fächern Theorie und Gehörbildung bildete den verdienten akademischen Abschluß seiner vielfältigen musikalisch-künstlerischen Arbeit, von der hier noch abschließend die musikwissenschaftliche genannt werden soll. Seine Arbeiten und Editionen vor allem über und von den Bach-Söhnen können als vorbildlich gelten. Die Fülle seiner Veröffentlichungen ist heute kaum mehr übersehbar.

Der verdiente Ruhestand, den Traugott Fedtke bei seiner Tochter in Einbeck genießen wollte, dauerte kaum ein halbes Jahr. Seine sprichwörtlich nie kalt gewordene Zigarettenspitze raucht nicht mehr. Viele Musikliebhaber und Schüler trauern um eine große Musikerpersönlichkeit der ersten Stunde.

Holger Heymann